

Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933"

Oberursel

Kurzchronik

Fassung vom 29. Januar 2001

Im August 1981 richtete der Schwimm-Club Oberursel 1958 e.V. einen Aufruf an alle Kirchengemeinden, kulturtreibenden Vereine, Parteien und politischen Jugendgruppen in Oberursel, zur Erinnerung an die "Wannseekonferenz" (20. Januar 1942) einen Abend mit der Musikgruppe ESPE (die Gruppe widmet sich jüdischer Musikkultur) zu gestalten. Auf der sog. Wannseekonferenz wurde die „fabrikmäßige“ und endgültige Vernichtung der Juden organisiert.

Auf Grund dieses Appells entstand eine Arbeitsgruppe, an der sich ein breites Spektrum der in Oberursel vertretenen politischen Parteien, Vereinigungen und Kirchen beteiligte. Der Arbeitskreis nannte sich "Arbeitsgemeinschaft 20. Januar 1942 - Wannseekonferenz -".

Die Arbeitsgemeinschaft veranstaltete

- einen jiddischen Liederabend mit der Gruppe ESPE am 20.11.1982 in der Taunushalle, mit themenbezogenen Informationsständen,
- eine Ausstellung "NS-Verbrechen an Kindern" in der Zeit vom 05. bis 20.01.1982 im Foyer des Rathauses,
- eine Podiumsdiskussion über "Ausländerhass und Rechtsradikalismus" am 03.03.1982 im Sitzungssaal des Rathauses mit Martin Stöhr (Ev. Akademie Arnoldshain), Eike Hennig (Gesamthochschule Kassel), Leo Kauffeldt (Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit), Paul Grünewald (Häftling im KZ Buchenwald), Ulken Gürhgan (Sozialarbeiterin in Frankfurt), Saverio Cognetta (Caritas Oberursel).

Über die Themen und Inhalte der obigen drei Veranstaltungen wurde eine Informations- und Dokumentationsbroschüre herausgegeben.

Nach Abschluss dieser Aktivitäten widmete sich die Arbeitsgemeinschaft der 50. Wiederkehr des Tages der Machtübergabe an die Nazis am 30. Januar 1933 und nannte sich von da an Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933". Sie organisierte zum 30. Januar 1983 in der Aula der Schule Nord ein antifaschistisches Konzert mit den Musikgruppen Hein & Oss und ESPE.

Nach dieser Veranstaltung löste sich die Arbeitsgemeinschaft auf, weil sie ihre Aufgabe, Anstöße zum Gedenken an die NS-Verbrechenszeit zu geben, als teilweise erfüllt ansah.

Rechtsradikale Gewalttaten in Oberursel veranlassten das DGB-Ortskartell Oberursel im Oktober 1983, zu einer Wiederbelebung der Arbeitsgemeinschaft aufzurufen. Der Aufruf hatte beachtliche Resonanz. In der neuen Arbeitsgemeinschaft, die den bisherigen Namen übernahm, gab es eine Vielzahl von Ideen über mögliche Aktivitäten, von denen 1984 die folgenden schließlich verwirklicht wurden:

- Jom Haschoa, Gedenktag für die jüdischen Opfer der NS-Gewaltherrschaft): Kranzniederlegung mit Ansprache vor der ehemaligen Synagoge in der Weidengasse in Oberursel;

- anlässlich des Brunnenfestes in Oberursel unter dem Motto "Freundschaft mit anderen" ein Informationsstand auf dem Flohmarkt und ein Kinderzirkus (Mitspieltheater) der Gruppe "Theater für Kinder am Zoo" auf dem Marktplatz in Oberursel;
- Informations- und Gedenkfahrt zur ehemaligen "Euthanasie"-Vernichtungsanstalt Hadamar mit wissenschaftlicher Begleitung und Erarbeitung einer Liste einschlägiger Literatur;
- öffentliche Vorführung des Films "Die Erben" (Geschichte von zwei Jungen, die in die Neonazi-Szene abrutschen) mit anschließender Diskussion;
- am Jahrestag des deutschen Widerstandes vom 20. Juli 1944 ein Gedenkkonzert mit dem Liedermacher Ekkes Frank und der Folkloregruppe "Bröselmaschine" in der "Turnhalle" in Oberursel.

Mit dieser Veranstaltungsreihe schienen die Kräfte der Arbeitsgemeinschaft erschöpft. Der Kreis der Aktiven verkleinerte sich, aber führte mit zwei neuen Veranstaltungen die begonnene Arbeit fort:

- Kranzniederlegung an den Gräbern der Fremdarbeiter auf dem alten Oberurseler Friedhof,
- Podiumsdiskussion "08. Mai 1945 – Wende der deutschen Geschichte ?" in der Stadthalle mit Dr. Leo Kauffeldt (Leiter der katholischen Erwachsenenbildung Hochtaunus), Alfred Marchand (Zeitzeuge und Emigrant aus russischen Gründen), Marcel Kisseler (Vorsitzender des CDU-Kreisverbandes Hochtaunus), Kirchenrat Fritz Eitel (Darmstadt), Peter Scherer (Historiker, IG Metall), Klaus Scheunemann (Hessischer Rundfunk).

Im April 1985 fand in Oberursel eine Luftwaffenschau statt, zu der die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" nicht schwieg. Es gab Aktionen und Reaktionen in der Öffentlichkeit, die nachdenklich stimmten. Die Arbeitsgemeinschaft stellte deswegen Anfang September 1985 den Fernsehfilm "Abraham" öffentlich zur Diskussion, ein Film, der anhand von Experimenten nachweist, zu welchem gewalttätigem Verhalten Menschen fähig sind, die einem autoritären Druck ausgesetzt werden.

Wegen ausländerfeindlicher Schmierereien in Oberursel im Herbst 1985 organisierte die Arbeitsgemeinschaft im Foyer des Rathauses vom 04. bis 05.11.85 die Ausstellung "Ausländerfeindlichkeit", eine Arbeit des Kreisschülerrates des Main-Kinzig-Kreises.

Gegen die Absicht der NPD, in Oberursel einen Parteitag durchzuführen, meldete die Arbeitsgemeinschaft Mitte November 1985 als Erste nachhaltig auf mehreren Ebenen Widerstand an.

In der Nacht zum zweiten Weihnachtsfeiertag 1985 wurden in Oberursel-Stierstadt viele Gebäude mit üblen Naziparolen beschmiert. Als die Schmierereien nach Tagen immer noch nicht beseitigt waren, griffen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" und andere kurzerhand zu Farbe und Pinsel und übermalten die Hetz- und Mordparolen. Ein deswegen gegen Teilnehmer dieser Aktion eingeleitetes Ermittlungsverfahren wurde später eingestellt.

Zusammen mit Lehrern der Gesamtschule Oberursel zeigte die Arbeitsgemeinschaft vom 29.04. bis 16.05.86 die Ausstellung "Erinnerung an Breitenau 1933 - 1945" (Geschichte des Klosters Breitenau bei Kassel, ehemals Konzentrationslager, später Arbeitserziehungslager) mit der Tonbildschau "Auf den Spuren eines NS-Verbrechens: Die Gestapo-Morde in Breitenau".

Die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933"

- regte an und förderte geschichtliche Forschungen über die Nazi- und Nachkriegsjahre in Oberursel;
- setzte sich für die dokumentarische Erfassung des Oberurseler jüdischen Friedhofs ein;
- forderte einen Gedenkstein auf dem Rathausplatz in Oberursel für alle Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft und erarbeitete einen Textvorschlag für die Inschrift. Die Forderung nach dem Gedenkstein hatte Erfolg;
- nahm sich einer Reihe von Einzelercheinungen neonazistischer Aktivitäten in Oberursel an und sammelte Belege über Nazischmierereien in Oberursel;
- führte eine Spendensammlung für den Nebenkläger in dem in Frankfurt durchgeführten NS-Ärzteprozess durch;
- versuchte Einfluss zu nehmen auf den Inhalt des Heimatbuchs des Hochtaunuskreises, indem sie Vorschläge unterbreitete;
- beschäftigt sich mit Problemen der Asylbewerber und dem Thema Ausländerfeindlichkeit.

In Erinnerung an die Reichspogromnacht von 1938 organisierte die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" am 9. November 1986 einen Stadtrundgang zum Thema "Jüdische Geschichte in Oberursel", der ein beachtliches öffentliches Interesse fand.

Aus Anlass des 40. Jahrestages des Beginns der faschistischen Eroberung Spaniens wurde am 27. November 1986 von der Arbeitsgemeinschaft der Film "Unversöhnliche Erinnerungen" mit anschließender Diskussion öffentlich aufgeführt. Im Januar 1987 folgte der Film "Die Mörder sind unter uns".

Zum Thema Südafrika veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft im März 1987 einen Filmabend mit den Filmen "Nelson Mandela – Der Kampf geht weiter" und "Die zwei Ströme".

Valentin Senger, Autor des Buches "Kaiserhofstr. 12", folgte einer Einladung der Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" und las im April 1987 im Rathaussaal in Oberursel aus seinen Büchern.

Am "Tag des ausländischen Mitbürgers" am 12.09.87 war die Arbeitsgemeinschaft mit einem Informationszelt beteiligt und sorgte, zusammen mit aufgebotenen Sachkundigen, für Diskussionsmöglichkeiten der Bürger.

Im Oktober 1987 führte die Arbeitsgemeinschaft einen Abend mit Eckard Rühl durch, der Texte und Lieder von Tucholsky bis Ossietzky vortrug. Der Veranstaltungsort, die Gaststätte "Olympia", war überfüllt.

Anlässlich des 50. Jahrestags der Reichspogromnacht von 1938 gab die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" den Anstoß zu einer öffentlichen Ideensammlung über die Gestaltung dieses Ereignisses. Viele Ideen wurden später von anderen verwirklicht. Die Arbeitsgemeinschaft übernahm es, sämtliche Veranstaltungen in und in der Nähe von Oberursel zu koordinieren und erstellte eine umfassende Informationsschrift über alle Aktivitäten. Sie verbreitete diese Zusammenstellung in Oberursel und plakatierte die Informationen an den Litfaßsäulen. Sie veranstaltete im Rahmen der Aktionswoche eine öffentliche Podiumsdiskussion zu dem Thema "Ausländerwahlrecht und Ausländerbeirat – Prüfstein der Toleranz?". Zum Abschluss der Aktionswoche erstellte die Arbeitsgemeinschaft einen vollständigen Pressespiegel und übergab ihn dem Stadtarchiv.

Im Zusammenhang mit den anstehenden Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen der Bundesrepublik Deutschland wies die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" öffentlich darauf hin, dass darüber nicht der Blick auf den 50. Jahrestag des Überfalls auf Polen vergessen werden darf. Sie nahm den Jahrestag zum Anlass, am 30.05.89 den Film "Entnazifizierung" aufzuführen.

Die Arbeitsgemeinschaft

- beteiligte sich im Rahmen einer deutsch-sowjetischen Friedenswoche an einer Kranzniederlegung an den Gräbern der russischen Fremdarbeiter auf dem Oberurseler Friedhof;
- war Mitveranstalterin des Auftritts des türkischen Kabarets "Knobi-Bonbon" Anfang Juni 1989, das die Ausländerproblematik aufspießte;
- regte zum 50. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkriegs Aktionen an, zum Beispiel Demonstrationen an Denkmälern und ein Heavy-Metal-Konzert gegen rechts, und beteiligte sich an ihnen. Darüber wurden Pressemitteilungen abgesetzt.

Anfang Mai 1990 organisierte die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" eine Fahrt zur "Euthanasie"-Vernichtungsstätte in Hadamar und stellte Literatur zu dem Thema zusammen. Ziel war es, einen Beitrag zur Geschichtsauffassung in Hessen zu leisten. Nach einer Einführung vor Ort wurde der Film "Heilen und Vernichten" (WDR) über die Psychiatrie im Nationalsozialismus gezeigt und anschließend die "Euthanasie"-Ausstellung besucht und Gelegenheit zur Diskussion geboten.

Weitere Themen und Aktionen der Arbeitsgemeinschaft waren:

- Computerspiele mit nazistischem Inhalt;
- eine weitere Gedenkfahrt zur "Euthanasie"-Erinnerungsstätte in Hadamar im Februar 1991, für deren Erhaltung als Gedenkstätte sich die Arbeitsgemeinschaft einsetzte;
- der Versuch, dass im Rahmen der 1200-Jahr-Feier der Stadt Oberursel auch der Umgang mit anderen in der Stadtgeschichte behandelt würde. Die Stadt lehnte dies ab. Es blieb bei einem "Hexenabend" mit Dagmar Scherf den die Arbeitsgemeinschaft im Februar 1991 veranstaltete;
- Die gleiche Autorin kam im März 2000 auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft und der CJZ Hochtaunus in die Stadtbibliothek Oberursel und sprach über das Thema „Judenhass – Hexenwahn – Fremdenfeindlichkeit — Wie entsteht kollektive Gewalt und wie funktioniert der Sündenbock-Mechanismus ?“.
- eine Informationsveranstaltung über die aktuellen Probleme der Kurden (im Februar 1991);
- eine Pressemitteilung zum Golfkrieg;
- ein Besuch der neuen Synagoge in Darmstadt im November 1991;
- die Beteiligung an einem Informationsstand über die Reichspogromnacht;
- der Aufbau einer Telefonkette zum Schutze von Asylbewerber-Heimen in Oberursel;
- eine Anzeige zum Tod von Paul Grünewald, einem ehemaligen Buchenwaldhäftling und unermüdlichen Zeitzeugen gegen das Vergessen. Er starb im November 1996;
- Vorführung eines Videofilms mit jüdischen Zeitzeugen in der Rotunde des Gymnasiums Oberursel (Oktober 1996);

- die Frage, ob ein Raum in der Stadthalle nach einem Oberurseler Antifaschisten oder Opfer des Faschismus benannt werden solle;
- Versuch einer Zusammenarbeit mit dem Oberurseler Geschichtsverein (zuletzt 1997);
- Hinweis auf die Möglichkeit, dass in Oberursel ein Ausländergetto entsteht.

Die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" hat sich schon immer mit dem Komplex Zusammenleben von Deutschen und Ausländern beschäftigt. Sie unterstützte durch öffentliche Aufrufe die Kundgebungen und Demonstrationen von anderen zu derartigen Fragestellungen.

Am 25.01.92 veranstalteten junge in- und ausländische Leute das Fest "Shake Hands – Gemeinsam gegen Ausländerhass" mit Rock-, Tanz- und Theatergruppen sowie weiteren Aktivitäten. Die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" übernahm hierfür die Schirmherrschaft und organisatorische Aufgaben sowie die finanzielle Verantwortung. Das Fest war stark besucht und erregte große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit.

Im Februar 1992 rief die Arbeitsgemeinschaft öffentliche und private Kreise, die sich mit den Problemen insbesondere ausländischer Jugendgruppen beschäftigen, zu einem gemeinsamen Nachdenken auf. Das über eine Sitzung zu dem Thema "Jugend – Neigung zu Gewalt?" angefertigte Protokoll wurde eine weit verbreitete Arbeitsgrundlage für mit der Jugendarbeit befasste Kreise.

Im April 1992 wurden alle Fraktionen und Gruppen des Deutschen Bundestages angeschrieben, sich gegen den Verfall des ehemaligen Konzentrationslagers Auschwitz-Birkenau zu verwenden. Es kamen hierzu positive Reaktionen einschließlich einer Stellungnahme aus dem Bundeskanzleramt.

Zu einem von Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) Ende März 1992 öffentlich erhobenen Vorwurf an den Jüdischen Weltkongress im Zusammenhang mit der deutschen Vereinigung hat die Arbeitsgemeinschaft eine Anfrage an das Bundeskanzleramt gerichtet. Die merkwürdige Antwort wurde an Historiker zur kritischen Meinungsbildung weitergeleitet.

Zum Tod von Heinz Galinski veröffentlichte die Arbeitsgemeinschaft in Zeitungsanzeigen einen Nachruf.

Auf einer anlässlich des Antikriegstags 1992 abgehaltenen Gedenkstunde an den Gräber von "Ostarbeitern" auf dem alten Oberurseler Friedhof, organisiert von DGB und SPD Hochtaunus, sprach ein Vertreter der Arbeitsgemeinschaft.

Zur 54. Wiederkehr des Jahrestages der Reichspogromnacht zeigte die Arbeitsgemeinschaft in der Stadthalle in Oberursel den israelischen Dokumentarfilm "Wegen dieses Krieges", der die Nachwirkungen des Holocaust auf die zweite Generation, die nach dem Ende des letzten Weltkrieges geboren wurde, thematisiert. Der Film schildert eindringlich, aber zurückhaltend, wie die Jungen und die Alten mit einem Leben voller Schuldgefühle umgehen.

Im Oktober 1992 hatte die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" ihre 100. Sitzung. Dies war Anlass zu einer Feier mit Essen und Trinken, gemeinsam mit anderen.

Die unerträglichen fremdenfeindlichen Ereignisse veranlassten die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" und die Türkische Jugend zu einem gemeinsamen Aufruf, der, zusammen mit anderen Organisationen, am Samstag vor Heilig Abend in der Fußgängerzone in Oberursel verteilt und unter sehr starker Beteiligung der Öffentlichkeit diskutiert wurde. Der Aufruf wurde von vielen unterschrieben, auch von solchen, die sonst Berührungssängste haben. Es

läuteten während der Aktion die Glocken der ev. Kirchen von Oberursel. Die Presse berichtete ausführlich.

Karneval einmal anders – diese Überlegung führte zu einem von der Arbeitsgemeinschaft angeregten multikulturellen Karneval am 20.02.93 in der Taunushalle in Oberursel-Oberstedten, an der sich 13 Organisationen beteiligten und der zeitweilig fest in der Hand von Ausländern war. Von dem Abend schwärmen manche noch heute!

Eine Anfang Juni 1993 organisierte Veranstaltung zum Thema "Wahl eines Ausländerbeirats" blieb nicht ohne Einfluss auf die politische Meinungsbildung in Oberursel.

Ende Juni 1993 trafen sich die Aktiven der Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" mit zwei jüdischen Ehepaaren, die von der Stadt Frankfurt eingeladen waren. An dem beeindruckenden und bewegenden Abend kam es zu interessanten und sehr persönlichen Gesprächen.

Im Juli 1993 wurde ein Besuch des jüdischen Friedhofs in Frankfurt in der Rat-Beil-Straße und sachkundiger Führung von Angelika Rieber durchgeführt.

Anfang September 1993 führte der DGB Hochtaunus zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" im Rathaussaal Oberursel eine Veranstaltung durch unter dem Titel "Die Spirale der Gewalt am Beispiel des ehemaligen Jugoslawien" mit dem Journalisten Roman Arens.

Im Oktober 1993 fand auf Initiative der Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" in der Oberurseler Stadtbücherei eine Lesung "... dass wir nicht erwünscht waren" mit Angelika Rieber über Interviews mit jüdischen Emigranten statt, ein erfolgreicher Abend mit gutem Besuch und Resonanz. Der Friedenschor Cantaré umrahmte den Abend musikalisch.

Im April 1994 organisierte die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" eine öffentliche Fahrt nach Michelstadt/Odenwald, um das dortige I.E. Lichtigfeldmuseums in der früheren Synagoge aus dem Jahre 1794 und jüdischen Friedhof (geschändet 1938 und 1986), unter anderem mit dem Grab von Seckel Löb Wormser (dem Baal-Schem von Michelstadt) zu besuchen. Es fuhrten mindestens 30 Teilnehmer mit, die unter sachkundiger Führung die Stätten besichtigten.

Im Mai 1994 betreute die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" Felix Weil, ein ehemaliger und aus rassischen Gründen emigrierter Bürger von Frankfurt, der in Oberursel die Grabstätte seines Ururgroßvater besuchte.

Was wird aus der Gedenkstätte Buchenwald? Diese Frage beschäftigte die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" an einem Abend Ende Juni 1994. Gäste waren Paul Grünewald, ehemaliger Häftling von Buchenwald und somit betroffener Zeitzeuge, sowie SchülerInnen, die sich im Rahmen einer Klassenfahrt arbeitend und forschend in der Gedenkstätte aufgehalten hatten.

Die UNO hat den 21. März zum Tag gegen den Rassismus erklärt. Aus diesem Anlass fand 1995 am Vortag in der Fußgängerzone in Oberursel eine Mahnwache statt, an der sich die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" beteiligte.

1995 jährte sich zum 50. Mal die Kapitulation der deutschen Wehrmacht und damit der Untergang des nationalsozialistischen Regimes. Die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" beschloss, zu einem "Runden Tisch" mit möglichst vielen VertreterInnen von möglichst vielen Vereinigungen einzuladen, um über Aktionen anlässlich dieses Ereignisses nachzudenken und Anregungen weiterzugeben. Die Runde gab Anstoß zu einer Reihe von Veranstaltungen, ausgerichtet von verschiedenen Organisationen. Die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" ü-

bernahm es, ein Plakat mit sämtlichen Veranstaltungen, die im Zusammenhang mit dem 8. Mai 1945 standen, zu erstellen und in Oberursel zu plakatieren. Es wurden 100 Plakate und 1500 Handzettel gedruckt. Die Arbeitsgemeinschaft gab im April 1995 eine Pressekonferenz, auf welcher sie das Plakat und die Veranstaltungen vorstellte und erläuterte.

Anlässlich Jom Haschoa, des jüdischen Gedenktags zum Holocaust, fand Ende April 1995 ein Liederabend mit Sara Bloom in der Stadthalle statt, organisiert von der SPD in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933". Die Halle war ausverkauft! Im Mai 2000 lud die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" erneut Sara Bloom mit Fred Rensch ein - diesmal aus Anlass des 100. Geburtstags von Kurt Weill. Der Abend in der Stadtresidenz Oberursel mit Liedern und Erzählungen von und über Kurt Weill begeisterte das Publikum.

Im Mai 1995 veranstaltete der "Kunstgriff" in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" einen Kabarettabend mit Erich Schaffner. Es war ein gut besuchter Abend und ein anregender Geschichtsunterricht.

Monica Kingreen, Autorin des Buches "Jüdisches Landleben in Windecken, Ostheim und Heldenbergen", kam Anfang Mai 1996 auf Einladung der Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" nach Oberursel und erzählte in der Rotunde des Gymnasiums Oberursel über die Probleme der Erinnerungsarbeit vor Ort.

Neben den aufgeführten Aktivitäten hat die Arbeitsgemeinschaft in einer Reihe von Fällen Verbindung mit öffentlichen Institutionen und Personen aufgenommen. So zum Beispiel:

- Die ehemaligen Synagoge in Schmittent/Ts drohte zu verfallen und abgerissen zu werden. Die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" und andere konnten den Verlust des Gebäudes nicht verhindern. Es war nur noch eine Gedenktafel zu erreichen, auf deren Text Einfluss genommen wurde.
- Der wenig ansprechende Zustand des jüdischen Friedhofs in Oberursel war mehrmals Gegenstand von Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933".

Als 1996 in Oberursel das Camp King (ehemals amerikanisches Verhörzentrum für Nazigrößen) durch Abzug der US-Army der Öffentlichkeit zugänglich wurde, lud die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" zu einem Besuch des Geländes unter sachkundiger Führung mit einem Zeitzeugen (einem unverbesserlichen SS-Panzerfahrer) und einem Historiker (Gerhard Raiss) sowie einem Diavortrag über die Geschichte des Camp King mit anschließender Diskussion ein, was auf reges Interesse stieß.

In einem Waldstück in der Nähe der Loreley am Rhein liegt ein alter jüdischer Friedhof, der früher von links- und rechtsrheinisch lebenden Juden benutzt wurde. Die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" lud im März 1997 zu einem Besuch dieses Friedhofs unter sachkundiger Führung mit anschließendem gemeinsames Mittagessen und einem Spaziergang in einem Weinlehrpfad ein. Die Beteiligung, insbesondere auch der dort lebenden Bevölkerung, die ebenfalls eingeladen war, war außerordentlich groß.

Dr. Hans Deichmann, 1947 dienstaufsichtsführender Vorsitzender der Spruchkammer Ober-Taunus, Autor des Buches „Gegenstände“, lebte 1997 hochbetagt in Italien. Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" besuchten ihn dort, führten mit ihm ein Interview und erhielten seine Unterlagen über die Entnazifizierungsverfahren aus der Nachkriegszeit, soweit sie noch in seinem Besitz waren, zu ihrer freien Verfügung.

“Die Überlebenden sind die Ausnahme – Der Völkermord an Sinti und Roma“ – so der Titel einer Ausstellung vom Verband Deutscher Sinti, Landesverband Rheinl.-Pfalz, die die

Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" im Oktober 1998 im Foyer des Rathauses Oberursel veranlasste. Bei der Eröffnung berichtet die Sinteza Anna Mettbach, eine Zeitzeugin, in bewegenden Worten über ihr Schicksal und das ihrer Familie. Die musikalische Begleitung gestaltete Schmitto Kling von der Gruppe Hot Club – The Zigan.

Ein Konzert in der Stadthalle Oberursel unter dem Motto Folklore – Swing – Alltagsmusik deutscher Sinti, das im Zusammenhang mit der Ausstellung über den Völkermord an Sinti und Roma angeboten wurde, fand im Gegensatz zu der Ausstellung einen deprimierenden Widerhall. Die Musikgruppe Hot Club – The Zigan brachte erstklassige Darbietungen vor einem beschämend kleinen Zuhörerkreis.

Bei den Vorbereitungen zu der Ausstellung über den Völkermord an Sinti und Roma unterließ die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" ein Fehler, der zu einer scharfen Reaktion seitens des Verbands Deutscher Sinti und Roma, LV Hessen, führte. Im August 2000 kam es zu einem Treffen mit dem Verbandsvorsitzenden Josef Behringer und Daniel Strauß, Mitarbeiter der Arbeitsstelle nationale Minderheiten: Sinti und Roma, Marburg. In dem sehr harmonischen Gespräch wurde eine künftige Zusammenarbeit vereinbart.

Zum 60-jährigen Gedenken an die Reichspogromnacht präsentierte im November 1998 die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" in der Stadthalle in Oberursel eine szenische Lesung unter dem Titel „9. November 19.. - Ein ganz normaler Tag in Deutschland“. Die Vorbereitungen zu der szenischen Lesung liefen ein Jahr. Autor und Regisseur des Stückes war Gerhard Schneidenbach. Er wählte authentische Dokumente, Zitate und Augenzeugenberichte aus und verdichtete sie mit Kommentaren zu einer Textcollage, die auch einen Lokalteil enthielt. Unterstützt wurde das gesprochene Wort von Bildeinblendungen, Musik und O-Tönen – die multimedialen Elemente ergänzten den Text. Die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" recherchierte vor Ort – auch in anderen Gemeinden – zu den lokalen Ereignissen im November 1938 unter sachkundiger Anleitung von Angelika Rieber die Fakten und Geschehnisse, die lange Zeit vergessen oder verschwiegen waren und jetzt ans Tageslicht gebracht wurden. Die aktuellen Bezüge aus dem bundesrepublikanischen Alltag im zweiten Teil des Textes fanden nicht überall Zustimmung und führten zu ernsthaften Diskussionen – auch innerhalb der Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933".

Im September 2000 bot die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" im Rahmen des Lernfestes 2000 der Vhs Hochtaunus eine Stadtführung besonderer Art an, die leider wegen erheblicher Mängel in der Werbung von der Öffentlichkeit nicht wahrgenommen wurde.

Zurzeit hat die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" unter anderem Kontakt mit einem französischen Fremdarbeiter aufgenommen. Außerdem versucht sie, in enger Anlehnung an die Initiative „Gesicht zeigen!“, die Kräfte gegen Gewalt und Rassismus in und um Oberursel zu bündeln. Schließlich plant sie eine Stadtführung durch die Oberurseler Altstadt mit der Historikerin Angelika Rieber unter dem Titel „Auf den Spuren jüdischen Lebens in Oberursel“.

Die Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" hat keine Satzung und keinen Vorstand oder institutionalisierte Sprecher. Sie lebt von der finanziellen und ideellen Unterstützung ihrer Organisationen. Sie sah und sieht sich getragen von dem Grundsatz, gemeinsam gegen alte und neue Nazis zu kämpfen und wiederauflebenden Tendenzen dieser Art entgegenzutreten. Sie hat keine Berührungspunkte, wohl aber manche mit ihr. Sie will Anstöße zum Gedenken an die NS-Verbrechenszeit geben, um eine Wiederholung zu verhindern.

Die Arbeitsgemeinschaft ist für jede Vereinigung und Einzelperson zur Mitarbeit offen, die sich diesen Zielen verbunden fühlen.

Die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft "Nie wieder 1933" wechselten im Laufe der Jahre. Es sind zurzeit:

- Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Frauen Oberursel
- Bund für Volksbildung Hochtaunus / Volkshochschule
- Bündnis 90/Die Grünen Ortsverband Oberursel
- Deutscher Gewerkschaftsbund Ortsverband Oberursel
- Freie Demokratische Partei Ortsverband Oberursel
- Friedensinitiative Oberursel
- Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Hochtaunus
- Gewerkschaft Erziehung u. Wissenschaft Kreisverband Hochtaunus
- JungsozialistInnen Oberursel
- Kreisjugendring Hochtaunus
- Kunstgriff e.V. Oberursel
- Mapendo Initiative Eine Welt e.V. in Bad Homburg
- Oberursel Gençler Birliği - Türkische Jugend Oberursel
- SCO Folk Oberursel
- Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Oberursel
- Stadtjugendring Oberursel

Zum aktiven Kreis gehören eine Reihe von weiteren Personen, die sich in der Arbeitsgemeinschaft engagieren.

Oberursel, November 2000

Verfasser:

Eberhard Laeuen, Usastraße 55, 61440 Oberursel; ☎ (0 61 71) 2 24 66; Fax: (0 61 71) 92 67 50;
e-Mail: eberhard@laeuen.de

Redaktionelle Überarbeitung von Joachim Scherzer.